



Evangelisch in
Heftrich, Bermbach,
Nieder-Oberrod und Kröftel

Gemeindebrief

Dezember 2017 – Februar 2018



GOTT
NEU/ENTDECKEN
REFORMATION
seit 1517

Liebe Leserin,

Inhalt

| | |
|-------------------------------|----|
| NEUES AUS DEM KIRCHENVORSTAND | 4 |
| #MUT | |
| WAS IST EIGENTLICH MUT? | 12 |
| MUT IN DER BIBEL | 14 |
| KATHARINA VON BORA | 18 |
| GOTTESDIENSTE | 28 |

Es ist das Jahr 1521. Martin Luther steht vor dem Reichstag in Worms. Er soll alles, was er geschrieben hat zurücknehmen, sonst wird er vogelfrei, frei zum Abschluss. Doch Luther beweist Rückgrat und Mut. Er steht zu seiner Meinung, obwohl ihn das in Lebensgefahr bringt.

Woher nahm Martin Luther nur den Mut dieses Risiko einzugehen?

Es war seine große Entdeckung, die ihn so mutig gemacht hat. Bis dahin hatte er sein ganzes Leben Angst, insbesondere vor Gott. Ihm wollte er gefallen und fürchtete die Hölle. Er hatte viel in der Bibel gelesen und eines Tages hat er sie neu verstanden. Seitdem wusste er: Wir müssen wir keine Angst haben. Gott bindet uns nicht an unsere Fehler, sondern sieht trotz allem und hinter allem sein geliebtes Kind. Egal was passiert ist Gott bei mir. Darauf kann ich vertrauen. Ich darf mich auf den Himmel freuen – Aus diesem Vertrauen gewann Luther seinen Mut.



INTERVIEW MIT IMAM
HASAN AGIRBAS ZUR REFORMATION 16

WAS IST QUARTIER 4? 22



lieber Leser

Sein Mut hat uns dieses Jahr eine besondere Festzeit und einen eigenen Feiertag beschert. Das Reformationsjubiläum mit dem 31. Oktober als bundesweitem Feiertag. Und deswegen ist Mut das Thema dieses letzten Gemeindebriefes im Jubiläumsjahr.

Angst und Unsicherheit haben für viele das letzte Jahr bestimmt. Angst vor Naturkatastrophen oder Terror. Angst vor der politischen Stimmung. Angst davor, dass man nicht genug hat, von all dem was man zum Leben braucht.

»Ich will den Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.« Dieses göttliche Versprechen – ausgesprochen von Jesus – ist die Jahreslosung des Jahres 2018: Hab Mut! Ich versorge dich. Und zwar nicht aus einem Rinnsal, sondern aus einer vollen Quelle. Hab Mut! Es ist genug für dich da. Mehr als 365 Mal – für jeden Tag des Jahres einmal – können wir das in der Bibel lesen: Hab Mut! Fürchte dich nicht!

Auch in der Weihnachtsgeschichte ruft der Engel den Hirten zu: »Fürchtet euch nicht! Siehe ich verkündige euch große Freude. Denn euch ist heute der Retter der Welt geboren«. Irgendwie wirkt es absurd die Rettung der Welt von einem Baby zu erwarten. So ein Vertrauen kostet Mut. Doch Luther und viele vor und nach ihm haben es nicht bereut, auf Jesus zu vertrauen, der ihnen neuen Mut schenkt. Mir geht das auch so und ich wünsche Ihnen, dass auch Sie in dieser Advents- und Weihnachtszeit neuen Mut finden.



Ihre Vikarin

Antonia von Vieregge

WEIHNACHTEN IN ALLER WELT 24



www.heftrich-evangelisch.de

Neues aus dem Kirchenvorstand



→ Planungswochenende der Kirchenvorstände

Einmal im Jahr fährt der Kirchenvorstand als Gemeindeleitung unserer Gemeinden ins Theologische Seminar nach Herborn. Es ging in diesem Jahr zunächst um die Frage nach der eigenen Spiritualität. Schließlich fragten wir, wie wir bei uns in der Gemeinde das geistliche Leben fördern können. Die Diskussion ergab, dass es im laufenden Jahr viele gute Aktivitäten gab, das geistliche Leben dabei aber etwas zu kurz gekommen ist.

Diskutiert wurde auch über die komplexer werdenden Verwaltungsaufgaben im Kirchenvorstand. Damit es künftig auch Zeit für Gespräch und Gedankenaustausch oder auch die Beschäftigung mit geistlichen Themen gibt, soll es einen »KV-Stammtisch« für alle Interessierten geben.

Konzeptionell wurden in Workshops Ideen entwickelt, was im kommenden Jahr dran sein könnte zum Beispiel ein »Pilgerwandertag«

oder der »Lutherumtrunk« anlässlich des Reformationsjubiläums 2017. Besprochen wurde ebenfalls die Gottesdienstplanung für 2018. Dass am zweiten Sonntag des Monats in allen vier Predigtorten ein Gottesdienst stattfindet, wurde von nahezu allen Teilnehmern als nicht befriedigend empfunden. Eine bessere zeitliche Verteilung scheint nötig, nicht zuletzt auch weil der sehr frühe Morgengottesdienst in Bermbach immer schlechter besucht wird. Die konzeptionelle Arbeit hat erst begonnen. Bevor es zu Änderungen kommt, werden die Ansätze mit den Mitarbeitenden und Gemeindegliedern besprochen.



Fazit:

Das Wochenende war ausgesprochen produktiv, der geistliche Charakter wurde hervorgehoben. So kann es im nächsten Jahr nur heißen: »Auf ein Neues in Herborn!«



➔ **Der Förderkreis »starke.kids.evangelisch« ist gegründet!**

Im September 2017 hat sich der Vorstand des Förderkreises gebildet. Dem geschäftsführenden Vorstand gehören sieben und dem erweiterten Vorstand acht weitere Personen an. Damit wir auch angesichts künftig zurückgehender Kirchensteuern Mittel für die umfangreichen Angebote im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit langfristig erhalten und eventuell noch ausbauen können, werben wir jetzt Mitglieder. Wir hoffen, dass Menschen aus unseren Orten die Arbeit für Kinder und Jugendliche gerne unterstützen – ganz unabhängig von ihrer Kirchengemeinde. Denn unsere Angebote sind offen für alle. Die Vorstandsmitglieder werden sich und den neuen Förderkreis auf den nächsten Veranstaltungen der Kirchengemeinden vorstellen.

Kontakt zum Förderkreis:

Volker Bischmann

Volker.Bischmann@deutschebahn.com

061 26 58 33 38 und Dominic John

dominic.john@john-physiotherapie.de · 0 60 82 9 28 45 90



➔ **Vorschläge ja – anonym nein**

Der Kirchenvorstand ist dankbar für Vorschläge, Kritik und Anregungen aus der Gemeinde und beschäftigt sich mit ihnen. Auf anonyme Briefe kann er aber nicht antworten, da der Absender dazu keine Gelegenheit gibt. Klar ist: Wer sich vertraulich, aber eben nicht anonym, an den Kirchenvorstand wendet, dem ist diese Vertraulichkeit zugesichert.



Kirche ist mehr –

FRAU WALTRAUD POLLEX IST BEREITS SEIT 2009 ALS IM DEKANAT IDSTEIN ANGESTELLTE GEMEINDEPÄDAGOGIN IN UNSEREM UMLAND TÄTIG. ICH MÖCHTE FRAU POLLEX GERNE NÄHER KENNENLERNEN, IHRE BEWEGGRÜNDE ERFAHREN UND HABE SIE GETROFFEN. HIER EIN KLEINER STECKBRIEF FÜR ALLE, DIE MEHR WISSEN WOLLEN:

Sie kommt aus Dillenburg, wo sie auch geboren wurde. Als gelernte Industriekauffrau hat sie früh in einem mittelständischen Betrieb gearbeitet. Nebenher hat sie sich wöchentlich in der Kirchengemeinde ehrenamtlich engagiert und Angebote für die 9- bis 12-jährigen gemacht. Diese Arbeit war für sie so eindrucksvoll, dass Frau Pollex eine Auszeit nahm, um sich ein Jahr am »Seminar für evangelischen Gemeindedienst« weiterzubilden. In die-

ser Zeit hat sie ihren Weg überdacht. Daraus wurde ein neuer Beruf. Sie kündigte ihren alten Job, begann eine Vollausbildung in der westfälischen Landeskirche zur Gemeindepädagogin und arbeitete nach bestandener Prüfung in Herne und Wittgenstein, bevor sie 2009 nach Idstein kam. Jetzt ist Frau Pollex zuständig für die Kirchengemeinden Bechtheim, Beuerbach, Ketterschwalbach, Heftrich, Bermbach, Nieder-Oberrod und Kröftel, sowie Walsdorf-Esch. Sie arbeitet noch immer im Bereich Jugend, hat ihr Büro in Ketterschwalbach, wo sie auch wohnt. Es ist noch immer die Arbeit mit der Jugend, die sie fesselt und fasziniert. Was sieht sie als ihre Aufgabe? Sie möchte Kinder und Jugendliche auf vielfältige Weise und vor allem ohne Druck mit Gott vertraut zu machen. Sie prägt die Arbeit zwischen Kindergottesdienst





Kinder- und Jugendarbeit

und Konfi-Unterricht, ist Ansprechpartnerin und Ratgeberin für die Jugendlichen. Sie setzt Impulse, arbeitet kreativ, leitet unter anderem das Action-Camp und Ferienangebote für Kinder. Dabei ist ihr die Unterstützung von ehrenamtlichen Teamern – Jugendlichen und Erwachsenen – wichtig, ohne die es nicht geht. Wir berichten regelmäßig darüber. Sie bedient sich gerne einer Thematik – zu Gott, zum Glauben und aus dem Alltag, deren Ergebnisse sie mit der Jugend in vielfältiger Weise erarbeitet. Manchmal, so sagt sie, begegnen ihr die Jugendlichen, die sie lange begleitet hat, erneut bei ihrer Arbeit. Sie begegnen ihr z. B. als Ehrenamtliche mit abgeschlossener Trainee-Ausbildung mit Jugendleiter-Karte. Es sind Jugendliche und junge Erwachsene, die ihre Erfahrungen weiter geben. Es ist eine erfüllende Arbeit, die glücklich macht, so sagt sie.

Was macht Frau Pollex noch gerne, besonders in der Freizeit? Was tut sie für sich selbst? Sie liest viel und wandert gerne. Gott nah sein in der Natur, den Gedanken freien Lauf lassen, sich immer wieder neu ausrichten, das gibt ihr Kraft. Ihr Leitspruch lautet: »Du bist nicht allein.« Verantwortung für andere übernehmen, sich dabei von Gott begleiten lassen und zu vermitteln: »keiner ist allein!«, das begleitet ihren Weg. Sie selbst wird als Vorbild wahrgenommen, sie vermittelt Kraft und persönliche Stärke. Die Begegnungen finden Ausdruck in dem Miteinander, durch Gespräche und durch die Freude, die sich breit macht. Sie ist ansteckend, diese Freude. Frau Pollex lebt es vor, dass es geht, dass es stimmt. KEINER IST ALLEIN.

Petra Koch



Ein Platz für Martin Lutero in Rom

P

ünktlich zum Jubeljahr der Reformation gibt es jetzt auch in Rom eine Piazza Martin Lutero. Nur ein paar hundert Meter entfernt vom Kolosseum in einem kleinen Park gelegen, wurde ein kleiner Platz mit Springbrunnen auf den Namen Piazza Martin Lutero eingeweiht. Der »Teologo tedesco della Riforma (1483–1546)« ist jetzt (nach einem Besuch im Jahr 1511) erneut in der heiligen Stadt, der Caput Mundi, angekommen.

Vielleicht ist dies im Jahr 2017, dem 500. Jahr der Reformation, ein kleiner Fingerzeig im Sinne der Ökumene und des guten Miteinanders aller Christen. Dies wäre auf jeden Fall sehr zu wünschen.

Peter Piaskowski

*von der
Redaktion gekürzt*

PIAZZA
MARTIN LUTERO
R. I.
TEOLOGO TEDESCO DELLA RIFORMA (1483 - 1546)



Rückblick



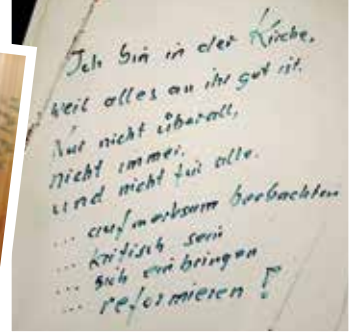
Die Vereinigung der beiden evangelischen Konfessionen, der Reformierten und der Lutheraner, vor 200 Jahren zur Nassauischen Union, wurde am 12. August in der Innenstadt von Idstein mit einem großen Stadt-Fest öffentlich gefeiert. Das Motto lautete: »Unterschiede überwinden – gemeinsam feiern!«.

Das »große« Jubiläum war natürlich überall präsent. Neben der evangelischen Kirchengemeinde Idstein, haben sich viele kirchliche Einrichtungen und Vereine, wie etwa die Diakonie, aber auch viele andere, Parteien, Sportvereine, usw., an der Gestaltung beteiligt.

Aufgrund der historischen Bedeutung der Union über die Landeskirche hinaus, aber auch aufgrund der Tatsache, dass der damalige Heftricher Pfarrer Wilhelm Matthias Köll-



So haben wir 200 Jahre Nassauische Union gefeiert



ner einer der Synodalen war, waren auch unsere Kirchengemeinden mit einem eigenen Stand in Idstein präsent.

Gezeigt wurden neben Plakaten zur Hexenverfolgung, zur Reformation und zum Förderkreis »starke.kids.evangelisch«, die vier Türen des »Schreibgesprächs«. Zur Erinnerung: als Erinnerung an den Thesenanschlag vor 500 Jahren wurden die Türen vor den vier Kirchen unserer Gemeinden aufgestellt, bedruckt mit THESEN zu »Freiheit« (Heftrich), »Reformation« (Bermbach), »Offenheit«

(Kröftel), »Mut« (Oberrod), und mit Filzstiften versehen, ausgesprochen mit der Einladung, dort eigene Gedanken dazu zu formulieren, was auch sehr angenommen worden ist. Die verschiedensten Gedanken bewegten die Autoren (beispielhaft einige Abbildungen).

Trotz des regnerischen Wetters, zog der Stand viele Besucher an, welche sich teilweise sehr intensiv mit den Plakaten und den Türen beschäftigt hatten. Einige ließen sich auch dazu überreden, eigene Gedanken aufzuschreiben.

Großer Beliebtheit erfreute sich der XXL-Playmobil-Luther. Viele Besucher ließen sich hier fotografieren. Nur einigen kleineren Kindern war dieses übergroße Spielzeug etwas unheimlich.

Eng wurde es dann noch einmal, als Nicole Steyer nach einer Lesung aus ihrem Buch »Die Hexe von Idstein« am Stand ihr Buch signierte.

Abends, konnten wir, neben den Türen, Plakaten, Tischen, usw., viele gute Eindrücke mit nach Hause nehmen.

UNSERE ANGEBOTE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

*Ich bleibe an dem letzten Wort der Jahreslosung für das Jahr 2018
hängen: »umsonst«*

Da wird uns lebenspendendes Wasser versprochen – umsonst.

Zweideutig ist dieses »umsonst«, gibt der Duden Auskunft:

- ✗ Zum einen bedeutet es »ohne Gegenleistung, unentgeltlich«, aber auch
- ✗ »ohne die erwartete oder erhoffte Wirkung; vergebens, vergeblich«

Klar, welche Deutung für mich hier angebracht ist: Gott be-

schenkt uns ohne Gegenleistung. Ich muss auch nicht mit guten Werken in Vorleistung treten.

In unserer Leistungsgesellschaft ist das schon fast unvorstellbar: Ich bekomme etwas sehr Gutes oder sogar das Beste – einfach geschenkt, ohne Hintergedanken, ohne dass da irgendwo ein Haken ist.

»Was nichts kostet, kann auch nicht gut sein« höre ich einige sagen. Aber ist das wirklich so? Mir



umsonst?!!

gefällt eine Aussage von Phil Bosmans, einem belgischen, katholischen Ordensgeistlichen, sehr gut:

»Die wesentlichen Dinge des Lebens werden uns gratis gegeben: die Sonne und die Freundschaft, das Licht und der Frühling, das Lachen eines Kindes, das Menschsein auf Erden.«

Und so verstehe ich auch unser Angebot für Kinder und Jugendliche: Wir entdecken gemeinsam die Geschenke Gottes in unserem Leben.

Kinder und Jugendliche können ohne Leistungsdruck ihre Stärken und Schwächen zulassen, in einer Gemeinschaft Neues erfahren und ausprobieren.



So hoffe ich, dass viele diese Angebote annehmen – umsonst, weil (in der Regel) kostenfrei – aber mit einer Wirkung!

In diesem Sinn eine gesegnete Weihnachtszeit und herzliche Einladung für das Jahr 2018.

Ich freue mich auf viele Begegnungen bei Action-Samstagen, Action-Camp, Kinder- und Jugendbibeltagen oder an anderer Stelle!

**Ihre / Eure Gemeindepädagogin
Waltraud Pollex**

➔ **Die nächsten Action-Samstage** sind am **27. Januar und 24. Februar 2018** – für alle ab neun Jahre.

Was ist ...

Mut zur Wahrheit, Mut zur Ehrlichkeit, Mut zur Veränderung, Mut zum Glauben? Das kann beliebig fortgesetzt werden, aber was will uns das Wort sagen. Mut steht für Courage. Laut Duden ist Mut »die grundsätzliche Bereitschaft angesichts zu erwartender Nachteile etwas zu tun, was man für richtig hält.«

Wir sind mutig, wenn wir Entscheidungen treffen, jeden Tag. Wir wägen ab, bearbeiten Berge von »pro« und »contra« und entscheiden. Die Bereitschaft zu Nachteilen ist hier nur begrenzt gegeben. Es gibt aber noch einen anderen Mut, den situativen, spontanen Mut, der eine sofortige Reaktion erfordert. Wenn wir »ad hoc« entscheiden müssen, was zu tun ist, ohne Zeit zum Abwägen, weil uns etwas Unerwartetes begegnet. Eine Entscheidung, die sofort getroffen werden muss. Hier können durchaus Nachteile entstehen, weil man zuvor die Folgen nicht bedenken konnte, auch für uns selbst. Ich denke da an den spontan handelnden Dominik Brunner, der seinen Mut mit dem Leben bezahlt hat, als er sich in der U-Bahn gegen Gewalt stellte. Diese selbstlose Tat kostete ihn das Leben.

Warum ist Mut heute eher eine Rarität geworden? Wir kennen die Anonymität aus Facebook, wo man seinen Namen nicht preisgeben muss, um sich an Aktionen zu beteiligen. Aber ist das mutig?

Mut zeichnet sich doch eher dadurch aus, dass man, vielleicht ganz alleine, eine Überzeugung vertritt und sich in den Wind des Unverständnisses stellt. Die Konsequenzen, die Mut auch haben kann, bringen viele Menschen dazu, lieber in Stille zu verharren, als sich zu wehren oder zu beteiligen. Es ist das wohl kleinere Übel, aber unser Gewissen spielt hier nicht lange mit und, wohin soll uns das führen?

»MUT IST DIE HALTUNG, DASS MAN AUF GEFAHREN ZUGEHT UND ETWAS TUT, OBWOHL MAN ANGST HAT.«

Was ist zum Beispiel mit dem Mut der Geflüchteten, die spontan entschieden haben, ihr Land zu verlassen, ihre Freunde und Familie, um ihr Leben zu retten oder das ihrer Kinder? Zurückblickend fragen sich sicher viele, ob das mutig war oder eher wahnsinnig. Ohne zu wissen, was sie erwartet, war alles besser, als zu bleiben. Wir sollten den



... eigentlich Mut?

gleichen Mut aufbringen, ihnen zu begegnen, zu helfen und zu verstehen. Bringen wir den Mut auf und konfrontieren uns mit den Geschichten der Geflüchteten, die sie auf ihrer Reise oder auch bei uns erlebt haben. Grausige Taten, ausgenutzte und geschundene Menschen, die mehr über Verachtung und Gewalt erzählen können, als uns lieb ist. Mut bedeutet hier für uns, sich einzulassen ohne Vorurtei-

le, ohne Angst um Eigentum oder eigene Ansprüche, die hierbei Schaden nehmen könnten. Lasst uns aufstehen, anprangern, was menschenverachtend ist, unseren Namen geben für die Gerechtigkeit, für die Freiheit einstehen und für die Gleichbehandlung aller.

Hat nicht Gott gesagt, wir sind alle gleich. Haben wir den Mut, das zu leben ?

Petra Koch

Mut in der Bibel

In der ganzen Bibel kommt das Wort »Mut« nur 46 Mal vor, »mutig« nur ganze acht Mal. Angesichts von rund 700.000 Wörtern in der Bibel ist das in unseren Augen ziemlich wenig. Auch wenn man nach Synonymen sucht, wird es nicht viel mehr.

Dabei erzählt die Bibel viele Geschichten von Menschen, die in unseren Augen mutig waren. Abraham, der in die Fremde zieht und sich dabei nur auf Gottes Versprechen verlässt – ohne Netz und doppelten Boden. Mirjam, die in Zeiten der Verfolgung ihren Bruder Moses im Schilfkörbchen rettet. Und Moses, der vom größten Herrscher seiner Zeit die Ausreise seines Volkes verlangt. Oder der jugendliche David, der sich dem riesigen Krieger Goliath entgegenstellt. Die Propheten, die ihre Leben gefährden, um auf Missstände hinzuweisen. Schließlich Maria, die Mutter Jesu, die so vieles durchgestanden hat: die Reise als Schwangere nach Betlehem, die Flucht vor den mordenden Truppen des Herodes, später den Prozess gegen ihren Sohn, seinen

Tod und die Verfolgung der Gemeinde. Jesus selbst und seine Jüngerinnen und Jünger, die mit dem Tod bedroht, dennoch nicht von ihrer Mission abweichen. Petrus, der um sein Leben fürchten muss und dennoch in aller Öffentlichkeit den neuen Glauben an Jesus Christus bezeugt. Niemand von ihnen wird wörtlich »mutig« genannt. Und doch waren sie wagemutig, ja todesmutig. Sie sind Vorbilder mit ihrem Wagemut, ihrer Courage! An ihnen haben Menschen zu allen Zeiten Verhaltensweisen abgeschaut, die für ihr Leben prägend waren: nämlich nicht zurückweichen, wenn man für das Recht, für die Wahrheit, für die Gerechtigkeit, für den freien Glauben, für Gottes gute Welt einsteht.

Wie schnell einem der Mut vergehen kann, auch das wissen die Autoren der Bibel. So heißt es in einem der Aphorismen des Buchs der Sprüche »Wer ein mutiges Herz hat, weiß sich auch im Leiden zu halten; wenn aber der Mut darniederliegt, wer kann's tragen?« (Sprüche 18,14) Nur wie bekommt man ein mutiges Herz? Paulus je-



denfalls schreibt, dass er seinen Mut in Gott gefunden hat (1. Thess. 2,2). So kann er auch Andere dazu aufrufen. Im Abschiedsgruß seines Briefes an die Gemeinde in Korinth schreibt er: »Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark! Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!« (1Kor 16,13)

Für mich ist das der Schlüssel zum Mut: Offene Augen für

Misstände und neue Chancen haben. Zugleich daran glauben, dass Gott alle Dinge wenden kann und sich so auch der eigenen Stärke bewusst werden. Darum geht es: Nicht mit Hoch- oder Übermut das Eigene zu suchen, sondern beherzt für Andere einzutreten. Und das bedeutet – im christlichen Glauben – ganz besonders: mit dem Mut der Liebe, also mit Großmut, sanft- und langmütig!

Pfarrer Markus Eisele

Reformation – was bleibt?

Was fällt Ihnen spontan zum Begriff Reformation ein?

Hasan Agirbas fällt ein: Wo etwas deformiert ist, muss reformiert werden. So wie der Protestantismus die Menschen von der mittelalterlichen Scholastik und einem falschen religiösen Druck befreite. Martin Luther, Zwingli und Calvin, und ihre religiöse Bewegung haben ganz Europa beeinflusst.

Was können Sie der Reformation abgewinnen?

Hasan Agirbas: Der Islam braucht keine Reformation. Wenn wir den Koran nur richtig verstehen, wären unsere Probleme schon gelöst. Aber wir brauchen eine Reformation in den Köpfen der Muslime, damit es keine problematischen Interpretationen gibt. Unsere größten Probleme sind Unwissenheit und die daraus entstehende Gewalt. Nicht die Religion muss sich verändern, sondern die Menschen. Wie in der Reformation ist es auch unser Anspruch mit der reinen Vernunft und der Wissenschaft die Religion zu verstehen. Das will Gott von uns.

In der Reformation ging es auch um eine Erneuerung der Institution Kirche.

Hasan Agirbas: Wir haben keine geistlichen Institutionen oder geistliche Hierarchie. Imame sind nur Lehrer, keine religiöse Autorität. So etwas wie einen Papst kennt der Islam nicht. Die einzige geistliche Autorität ist der Prophet Mohammed.

Die Reformation hat sich schon bald in unterschiedliche theologische Strömungen verzweigt. Der Islam auch...

Hasan Agirbas: Wir sind alle Menschen. Jeder darf seine religiösen Überzeugungen haben und den Koran auf seine Weise lesen. Schon die Gefährten des Propheten hatten unterschiedliche Interpretationen. Ein paar Dinge sind für alle Muslime verbindlich, für anderes gibt es unterschiedliche Interpretationen.

Ist die muslimische Religion tolerant?

Hasan Agirbas: Die Religionen können nicht tolerant sein, sondern die Menschen. Deswegen gibt es in allen Religionsgemeinschaften tolerante und intolerante Menschen. Aber meine Religion Islam sagt mir, dass ich Respekt vor anderen Religionen haben muss und mit ihnen in Frieden zusammen leben muss, auch wenn ich sie nicht teile. Das ist für mich Toleranz.

Martin Luther hat die Bibel auf Deutsch übersetzt, damit jeder sie lesen kann. Ist es nicht eine unnötige Hürde, dass der Koran nur in Arabisch gilt?

Hasan Agirbas: Der Prophet Mohammed war nun einmal Araber. Aber nur im rituellen Gebet ist das Arabische verpflichtend. Was Luther mit der Übersetzung gemacht hat, war natürlich richtig und nötig. Das sehen wir genauso. Deswegen gibt es den Koran in fast jeder Sprache. Aber eine Übersetzung ist immer eine Interpretation und kann das Original nicht ersetzen.

Heute gibt es die Ökumene zwischen der evangelischen und katholischen Kirche. Müsste es das nicht auch zwischen den verschiedenen Muslimen geben?

Hasan Agirbas: Im Koran heißt es: »Alle (muslimischen) Gläubigen sind Geschwister« Deswegen dürfte es eigentlich keine Konflikte unter Schiiten oder Sunniten geben. Der Koran gebietet auch, dass wir mit Juden und Christen eine gute Beziehung haben müssen. Leider gibt es den Unterschied zwischen dem, was der Koran verlangt und dem, wie es manche Muslime leben. Eigentlich sind alle Menschen Geschwister.

Welche Impulse könnte Muslime den Christen geben?

Ich finde, dass sie nicht in erster Linie von den Muslimen lernen können, sondern vom Koran. Denn die Muslime sind heutzutage

Hasan Agirbas ist Imam der Türkisch-Islamischen Gemeinde in Idstein.



leider in keiner guten Situation und müssen selber erst wieder die Werte des Koran ernst nehmen. Aber zwei, drei Sachen dürften sich die Christen zu Herzen nehmen: Mehr Hingabe für die Anderen und Hilfsbereitschaft für die Bedürftigen. Und ich finde, die Christen dürften religiöser sein und ihren Glauben wieder viel mehr praktizieren: beten, zum Gottesdienst gehen – auch die Jugendlichen.

Lieber Herr Agirbas, Danke für das Interview.

Die Fragen stellte Pfarrer Markus Eisele

Katharina von Bora – die geflohene Nonne

»Sie fuhrwerkt, bestellt das Feld, weidet und kauft Vieh, braut Bier ... Dazwischen ist sie auch daran gegangen, die Bibel zu lesen, und ich habe ihr funfzig Gulden versprochen, wenn sie zu Ostern zu Ende kaeme. Ist grosser Ernst da! Schon ist sie beim 5. Buch Mosis.«

*Aus einem Brief Luthers an seinen
Freund Justus Jonas*

Katharina von Bora wurde 1499 als Tochter eines verarmten Adligen in Lippendorf geboren. Ab 1504 besuchte sie die Klosterschule der Benediktinerinnen Brehna (bei Halle/S.) – ich habe aber auch gelesen, dass es das Augustiner-Chorfrauenstift Brehna gewesen sein soll.

Starke

1508 trat sie in das Zisterzienserkloster Nimb-schen (bei Grimma) ein, wo sie 1515 das Gelübde ablegte. Damit wurde sie zum frühestmöglichen Termin Nonne und kam mit den Schriften Luthers in Berührung. In der Nacht vom 6. zum 7. April 1523 wurden zwölf Nonnen, darunter auch Katharina, aus Marienthron entführt. Drei Nonnen gingen gleich zu ihren Angehörigen, so dass lange nur von neun Nonnen die Rede war. Wenn man bedenkt, dass zu dieser Zeit auf die Flucht/Beihilfe oder Entführung nach kirchlichem und weltlichem Recht die Todesstrafe stand, und auch angewandt wurde, bekommt man eine Ahnung von dem Mut dieser Menschen! Die mittellosen neun Nonnen fanden Unterschlupf bei Luthers Freunden in Wittenberg. Sie heirateten später oder wurden bei ihren Verwandten aufgenommen.

Katharinas Schicksal blieb zunächst offen. Sie begegnete 1523 Hieronymus Baumgartner, der bei ihr wohl einen bleibenden Eindruck hinterließ. Der Dozent Pfarrer Glatz aus Orlamünde warb um Katharina, sie lehnte jedoch ab. In einem Gespräch mit Nikolaus von Amsdorf soll sie geäußert haben, dass sie Luther heiraten wolle. Luther jedoch wollte lieber

Ave von Schönfeld, eine andere ehemalige Nonne aus der Nimb-scher Gruppe heiraten. Allerdings war für ihn die Frage weit wichtiger, ob er überhaupt heiraten sollte. Zweck der Ehe war Kinder-

sende eheliche Liebe. Dem Ehepaar wurden sechs Kinder geboren, von denen vier das Erwachsenenalter erreichten. Bei Luthers theologischem Erziehungsverständnis spielte Katharina bei den unausbleiblichen Konflikten eine vermittelnde Rolle. Sie hing an ihren Kindern, was auch daran lag, dass sie sich frühzeitig um Neffen und Nichten kümmern musste, die Luther von seinen Schwestern und Brüdern aufnahm. Dabei entwickelte sich die eigene Haushaltung aus bescheidenen Anfängen. Sie versorgte Kinder, Gäste, Lehrer, Studenten, Dienstboten, Tagelöhner, Vieh, Gärten, landwirtschaftliche Flächen, ein Brauhaus, sowie ein Waschhaus. Katharina entwickelte eine beachtliche Energie beim Kauf und Pachtung von Gärten und landwirtschaftlichen Flächen. Es scheint, als hätte Katharina den ihr zugewiesenen Lebensbereich energisch und selbstständig in Angriff genommen – und das alles ohne die heute selbstverständlichen Hilfen wie Herd, Mikrowelle, Kühlschrank, Gefriertruhe, Staubsauger etc.! Sicher ist, dass Luther, der von Frauen im öffentlichen Leben nichts wissen wollte, ihre Führungsfunktion im Haus hoch achtete.

Frauen

zeugung und -aufzucht. Viele sahen auch die Bändigung des als dämonisch verstandenen Sexualtriebes als Grund. Und es ging um gegenseitige Unterstützung und Hilfe der Ehepartner auf Lebenszeit.

Katharina heiratete 1525 Martin Luther. Aus der Vernunft Ehe wurde eine eine Liebesgeschichte, eine über die Jahre aus wechselseitiger Achtung emporwach-

Nach dem Tod Martin Luthers 1546 floh Katharina von Bora mit ihren Kindern vor dem Schmalkaldischen Krieg nach Magdeburg, kehrte 1547 nach Wittenberg zurück. 1552 floh sie erneut, diesmal vor der Pest nach Torgau. Hier starb sie am 20. Dezember 1552. Die nach Wittenberg verlegte Universität folgte am 21. Dezember 15.00 Uhr geschlossen ihrem Sarg. Sie wurde mit einem Begräbnis in der Torgauer Stadtkirche geehrt.

Randi Bornemann

Martin Luther und Katharina von Bora von Lucas Cranach d.Ä. 1529.



Du sollst nicht falsch Zeugnis ...

»Falsch Zeugnis reden« – diese Formulierung im achten Gebot klingt etwas sperrig. Martin Luther erklärte dazu in seinem kleinen Katechismus: »Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unsern Nächsten nicht belügen, verraten, verleumden oder seinen Ruf verderben, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum besten kehren.«

Auf Gott hören und deshalb niemanden belügen, verraten oder mobben und nicht schlecht über jemanden reden... das klingt ziemlich einfach zu befolgen, nicht wahr? Eigentlich müssten wir alle nur den Mund halten, ehe wir über andere schlecht reden. Aber tun wir nicht ganz oft das Gegenteil? Reden wir nicht allzu oft über unsere Bekannten und ziehen oft mal vom Leder? Auf einer Party zum Beispiel, wo berichtet wird, dass Sabine sich von Herbert getrennt habe und nun mit Viktor zusammen ist. Und wie arm doch Herbert nun dran ist. Und überhaupt.

Über abwesende Personen her-zuziehen ist schon schlimm genug, aber es geht auch noch viel schlimmer. Nehmen Sie als Beispiel König Ahab aus Samarien. Er hatte ein Auge auf den Weinberg seines Untergebenen Nabot geworfen und fragte ihn, ob er ihm, seinem König, den Weinberg verkaufen würde, der Preis würde keine Rolle spielen. Aber Nabot lehnte dankend ab, sein Weinberg wäre seine Heimat, ein Erbe

Die Missachtung des achten Gebots kann also von einer vergleichsweise harmlosen Tratscherei über das »potthässliche« neue Auto des Nachbarn oder den Beziehungsstatus von »Sabine« bis hin zur Verleumdung gehen, die wie im extremen Beispiel von Nabot, den Verleumdeten das Leben kostet.

Falsche Worte oder vielleicht sogar berechtigte Worte zur falschen Zeit ausgesprochen, können immensen Schaden anrichten. Dem Schriftsteller George R.R. Martin wird folgendes Zitat zugeschrieben: »Worte sind wie Pfeile.

...reden wider deinen Nächsten

seiner Eltern, den würde er um keinen Preis verkaufen, auch dem König nicht. Trotzig wie ein kleines Kind ging der König nach Hause und erzählt alles seiner Frau Isebel. Diese fackelt nicht lange, hängte Nabot eine erfundene Gottes- und Königslästerei an und bestach Zeugen, die in ihrem Sinne vor Gericht falsch aussagten. Es kam, wie es kommen musste. Nabot wurde zum Tode verurteilt, und König Ahab nahm den Weinberg in Besitz. (Die Geschichte und auch, wie's weiter geht steht im 1. Buch der Könige im 21. Kapitel)

Hat man sie erst einmal abgeschossen, kann man sie nicht wieder zurückholen.« Man möchte ergänzen: Und diese Pfeile – und sei es »nur« in Form von unbedachten Kommentaren – können sehr schmerzhaft Wunden zufügen.

Nun fürchte ich, dass ich nicht von heute auf morgen aufhören werde, über andere zu reden. Aber Einsicht ist ja bekanntlich der erste Schritt zur Besserung. Und vielleicht hilft es, wenn ich zur Erinnerung den Vers aus Psalm 141 an meinen Computer oder die Pinwand hänge: »Herr, stelle eine Wache an meinen Mund, bewahre das Tor meiner Lippen.«

Uta Böhnert

➔ **Zum Nachlesen:** 2. Buch Mose 20, 16

Quartier 4

Gemeinsam statt einsam!

Interview mit Karla Sachs- Domschke,
Kordinatorin der Initiative »Quartier 4«

Was ist Quartier 4?

Quartier 4 ist ein Projekt zur Entwicklung eines guten Lebensraums vor Ort in den vier Orten Heftrich, Bermbach, Nieder-Oberrod und Kröftel. Wir wollen uns auf den Weg machen, die Leute für die Zukunftsfragen zu sensibilisieren. Wir brauchen konkrete Lösungen für die Herausforderungen der demografischen Entwicklungen. Das Verhältnis der Generationen wird sich ändern.

Wie bist du Koordinatorin von Quartier 4 geworden?

Ich leite seit längerem schon ehrenamtlich das Kindergottesdienst-Team. In dieser Arbeit liegen mir auch die Eltern besonders am Herzen. Ich habe mich dann auf die Ausschreibung beworben.

Multigenerationalität in Gemeinschaften beschäftigt mich schon lange. Ich habe zwei Postkarten, auf der einen sieht man einen Jugendlichen und eine ältere Dame, auf der anderen einen alten Mann und eine mittelalte Frau. Über

beiden steht in einer Sprechblase »Siehst du mich?«. Das ist für mich das Wichtigste: die gegenseitige Wahrnehmung.

Das Thema dieses Gemeindebriefes ist »Mut«. Wozu brauchst Du und die Mitarbeitenden bei Quartier 4 Mut?

Wir müssen immer wieder auf Leute zugehen und sie auch auf Unangenehmes wie Zukunftssorgen ansprechen. Das fordert von beiden Seiten Mut, offen zu sein.

Wozu brauchen wir Quartier 4?

Quartier 4 soll ein Projekt sein, das Vereine und nachbarschaftliche Gemeinschaften an einen Tisch holt um gemeinsam darüber nachzudenken, wie wir auch noch in zehn und zwanzig Jahren gut hier leben können.

Was hat jeder einzelne Leser von Quartier 4?

Wir wollen dafür sorgen, dass alle die sich auf unterschiedliche Weise für den Ort engagieren, vernetzt sind. Wir wollen, dass mehr Informationen bei ihnen ankommen. Wenn Sie etwas auf dem Herzen haben oder eine Idee dann finden sie bei uns ein Ohr.



Kann ich als Mitbürger in einem der vier Orte das Projekt irgendwie unterstützen?

Ja. auf vielfältige Weise. Man kann sein Wissen und seine Wahrnehmung mit uns teilen und uns auf eigene oder fremde Bedürfnisse und Fähigkeiten hinweisen. Wir suchen noch Ansprechpartner für die Orte, die mit anderen und mir über die Zukunft der vier »Quartiere« (Orte) nachdenken und zum Beispiel Veranstaltungen planen.

Quartier 4 ist ja ein Projekt, das in den vier Orten Heftrich, Bermbach, Kröffel und Nieder-Oberrod aktiv ist. Ist es also ein Projekt oder vier Projekte?

Gute Frage. Durch die vier Orte haben wir es mit zwei Kommunen zu

tun und jeder Ort hat seine ganz eigenen Bedürfnisse. Aber jeder Ort hat auch Erfahrungen, die er mit den anderen teilen kann und ein gemeinsames Projekt bietet die Chance, dass auch über die Dorfgrenze ein Informationsaustausch gestärkt wird.

Wo soll Quartier 4 in zehn Jahren stehen?

Ich stelle mir ein Quartiersbüro vor, als Ansprechpartner für generationsübergreifende und nachbarschaftliche Arbeit, das von den Kommunen mitgetragen wird.

Liebe Karla, Danke für das Interview.

Die Fragen stellte Vikarin Antonia von Vierегge

Weihnachten in Russland

Den Heiligabend am 6. Januar nennt man in Russland Sochelnik oder Koljadki. Erst nach einem stundenlangen Gottesdienst durfte man im Familienkreis zu Tisch. Unter den Tisch oder das Tischtuch legte man etwas Heu, es symbolisierte die Krippe. Auf den Tisch wurden Kerzen und nach der Zahl der Jünger Jesu 12 Weihnachtsgerichte gestellt. Der Brauch eines Weihnachtsbaums kam aus Deutschland nach Russland. Am 7. Januar beginnt das Fest »Swjatki« eine 12-tägiges Festzeit die mit dem Fest der Taufe Jesu am 19. Januar endet. Die erste Woche heißt »heilige Woche« – zu Ehre Jesu, die zweite »schreckliche Woche« – in Erinnerung an alle Jungen Bethlehems, die König Herodes aus Angst vor dem Messias umbringen ließ. Es wird gesungen – entweder von alters her bekannte Lieder oder lustige Improvisationen, manchmal sogar mit Drohungen, etwa so: »Wer uns keinen Piroggen gibt, dem brechen wir alle Töpfe!« In dieser Zeit sind kleine Streiche erlaubt. Da die meisten Russen sich an Silvester gegenseitig beschenken, gibt es an Weihnachten in Russland normalerweise keine Bescherung. Am ersten Weihnachtstag, dem 7. Januar, gehen die Menschen zur Frühmesse wieder in die Kirche und feiern danach weiter im Familienkreis.

von Olga Hadwiger

Weihnachten

Weihnachten in Südafrika

Weihnachtszeit in einem Kinderheim in Johannesburg Südafrika – eine Erinnerung. Überall steht Weihnachtsdeko, es sind 30 Grad, irgendwie fühle ich mich wie im falschen Film. Weihnachten im Sommer? Wenigstens gibt es hier keinen Braten, sondern wie immer, wenn es in Südafrika etwas zu feiern gibt einen großen Braai also gegrilltes Fleisch, Maisbrei und Gemüse. So ist es typisch. Vieles bei uns im Heim lief nicht typisch. Aber auch, wenn im Kinderheim der Alltag immer weiter ging bekam er eine besondere Note: Am 25. De-

zember gab es auch bei uns Geschenke für alle Kinder, aus der großen Masse an Dingen, die uns gespendet worden waren und gerade für die Größeren war das ein Highlight. Die Erinnerung, die mich bis heute am meisten bewegt: Einige Tage vor Weihnachten saß ich im Nest, dem Raum für die neugeborenen Kinder bis 3 Monate. In meinem Arm hatte ich einen 3 Tage alten Jungen, klein, schutzlos, ausgeliefert. Da habe ich etwas von Weihnachten begriffen: So klein macht sich Gott für uns.

von **Antonia von Vieregge**

Weihnachten in Argentinien

Im letzten Jahr bin ich kurz vor Weihnachten nach Argentinien geflogen, um mit meiner dortigen Familie zu feiern. Da darunter auch Deutsche sind, haben wir den 24. sehr »Deutsch«, gefeiert. Ein paar besondere Dinge gibt es aber auch über dieses Land zu berichten. So ist es in Argentinien Tradition, dass sich die weiblichen Familienmitglieder rosa Unterwäsche schenken. Diese wird dann an Silvester getragen und soll Glück in der Liebe bringen. Außerdem ist es dort so, dass nicht nur an Silvester Raketen geschossen werden, sondern auch um Mitternacht vom 24. auf den 25. Den Heiligabend Gottesdienst besucht man auch in Argentinien. Krippenspiel gibt es dort aber nicht, dafür hat aber ein Chor gesungen. Nach dem Gottesdienst wird gegessen, aber sehr spät! In Argentinien isst man, aufgrund der Hitze, immer erst um 22 Uhr. An diesem besonderen Tag sogar erst um 23 oder 24 Uhr. Danach werden Geschenke ausgepackt und anschließend geht man feiern. In Argentinien werden immer Gründe zum Feiern gesucht und so trifft man sich auch an diesem bedeutsamen Tage nach der Zeit mit der Familie, mit Freunden und geht Tanzen. Auch ich habe das Weihnachtsfest so ausklingen lassen.

von **Sara Eisele**

Weihnachten in Südkorea

Korea ist durch konfuzianische und buddhistische Traditionen geprägt. Aber in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts sind Kulturen und Religionen nach Korea gekommen, die das Land heute nachhaltig prägen: so sind 30 Prozent der Südkoreaner evangelisch und 9 Prozent katholisch. Ab Anfang Dezember werden alle Straße weihnachtlich geschmückt und in den Innenstädten wird es lebhaft. Weihnachten feiern wir am 25. Dezember. Die Christen gehen an diesem Tag gegen 20 Uhr zum zweistündigen Gottesdienst, dann wird gemeinsam gegessen – Reis, Suppe und Beilagen – und gespielt (Theaterstück der Kinder, Bibelquiz). In manchen Kirchen wird um Mitternacht nochmals Gottesdienst gefeiert. Aber auch diejenigen, die keine Religion haben (43 Prozent der Südkoreaner sind Atheisten), feiern in der Familie mit Weihnachtsbaum, Geschenken und einem Weihnachtsessen im Restaurant. Auch nichtreligiöse Koreaner genießen die warme Atmosphäre der Weihnachtszeit.

von Familie Yun

Weihnachten in Polen

In Polen gibt es einige typische Rituale zum Fest der Weihnacht. Da ich selbst nur einen Teil meiner Kindheit dort lebte, habe ich nur vage Erinnerungen. Einer Tradition bin ich jedoch treu geblieben und führe sie heute noch mit meiner Familie durch. Von meiner Oma bekomme ich per Post mit der Weihnachtskarte die »geweihte Oblate«. Als Zeichen der Versöhnung, der Liebe, der Freundschaft und des Friedens bricht sich jeder ein Stück von der Oblate ab und teilt sie mit allen Anwesenden. Dazu kann man demjenigen, mit dem man teilt, Wünsche aussprechen. Auch ist es typisch, dass am Esstisch ein Gedeck mehr eingedeckt wird, zum Einen im Gedenken an Verstorbene, zum Andern falls ein unerwarteter Gast oder Bedürftiger an die Tür klopft. Viele Familien legen ein Geldstück unter die Teller, welches vor Armut schützen soll. Weihnachten verbinde ich auch mit bestimmten, typisch polnischen Mahlzeiten. Jedes Jahr denke ich daran, wie in Polen die Karpfen, die ja frisch sein sollten ihre letzten Runden in der Badewanne drehten. Zum Ablauf an Weihnachten kann ich mich erinnern, dass am 24. Dezember gemeinsam am Morgen der Christbaum geschmückt wurde. Nachdem tagsüber gefastet wurde, gab es zum Abendessen Fisch zu essen. Während des Essens kam das Christkind, demnach kurz darauf die Bescherung. Gemeinsam sind wir um Mitternacht zur Christmesse gegangen.

von Martin Walter

✧ TAUFEN

Theo Wendland am 3. September 2017 in der Pfarrkirche zu Heftrich

»Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf all deinen Wegen.« (Psalm 91,11)

Hannah Hübscher am 1. Oktober 2017 in der Kirche zu Bermbach

»Ich bleibe derselbe, so alt du auch wirst, bis du grau wirst, will ich dich tragen. Ich habe es getan, und ich werde dich weiterhin tragen, ich werde dich schleppen und retten.« (Jesaja 46, 4).

♥ TRAUUNGEN

Sabine und Martin Sommerfeld am 2. September 2017 in der Pfarrkirche zu Heftrich

»Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch.« (Rut 1,16)

Manuela und Mark (geb. Ramsbrock) Gauf am 30. September 2017 in der Pfarrkirche

zu Heftrich »Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.« (Matthäus-Evangelium 6,21)

Daniela Kleinert und Stefan Hies am 25. November 2017 in der Pfarrkirche zu Heftrich

»Lasst uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen!« (Hebr. 10,24)

† TRAUER

Edwin Forst (81 Jahre, Bermbach) † 18. Juni 2017 »Denn Gott der HERR ist Sonne und

Schild; der HERR gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!« (Psalm 84,12)

Heidrun Schlüter (geb. Schäfer, 69 Jahre, Kröftel) † 17. August 2017

»Herr, du bist unsre Zuflucht für und für.« (Psalm 90,1)

Wolfgang Quint (77 Jahre, Heftrich) † 17. August 2017

»Da sprach er zu mir: Der HERR, vor dem ich wandle, wird seinen Engel mit dir senden und Gnade zu deiner Reise geben.« (1. Mose 24,40)

Anneliese Volkmar (geb. Vetter, 77 Jahre, Niederrod) † 25. August 2017

»Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei,

aber die Liebe ist die größte unter ihnen.« (1. Korinther 13,13)

Ilse Apitz (geb. Martin, 88 Jahre, Oberrod) † 10. Oktober 2017

»Wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat:

Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.« (1. Joh 4,16)

Günther Guckes (78 Jahre, Bermbach) † 24. Oktober 2017

»Jakob hob seine Augen auf und sah seinen Bruder Esau und er lief ihm entgegen und herzte ihn und fiel ihm um den Hals und küsste ihn und sie weinten.« (Gen. 33,1+4)

Krippen-Spiel-Proben

Die Proben zum Krippen-Spiel beginnen am **25. November**. Wir treffen uns an jedem **Samstag von 10 bis 11.15 Uhr**. In Bermbach fällt die Probe am 1. Dezember aus. Team und Kinder für das Heftricher Krippen-Spiel treffen sich im Gemeindehaus Heftrich. Team und Kinder für das Bermbacher Krippen-Spiel treffen sich im Gemeindehaus Bermbach. **Generalprobe ist am 23. Dezember.**

Lebendiger Adventskalender

Vom **1. bis 22. Dezember** gibt es wieder **täglich um 18 Uhr** den Lebendigen Adventskalender. Infos zu den Orten, wo an den Tagen ein Adventskalendertürchen geöffnet wird über unsere Homepage www.heftrich-evangelisch.de oder telefonisch: 0 61 26 22 88 22.



Die MusiSanten

singen am 03.12.2017

zum **1. Advent**
ein kleines Konzert

um **15.00 Uhr**
in der evangelischen
Kirche in Oberrod

mit anschl. Kaffee, Kuchen,
Brötchen, Wein, etc.

Chorleitung: Enikő Szendrey
Orgel: Silke v.d. Heide

Eintritt: frei
an Spenden wird gebeten

Samstag, 2. Dezember 2017

Adventsmarkt, 14.30–18.30 Uhr

im und um das Gemeindehaus Bermbach

Sonntag, 3. Dezember 2017, 1. Advent

Pfarrkirche Heftrich, 10.15 Uhr

5., 6. und 7. Dezember 2017

Adventssingen bei den Senioren in Heftrich, Bermbach, Nieder-Oberrod und Kröftel
Anmeldungen bitte unter 06126-228822

Donnerstag, 7. Dezember 2017

Pfarrkirche Heftrich, 17.00 Uhr

Eiserne Hochzeit Ehepaar Steinmetz



Freitag, 8. Dezember 2017

Adventsandacht, 18.00 Uhr
am Gemeindehaus Bermbach

Sonntag, 10. Dezember 2017, 2. Advent

Kirche Bermbach, 9.00 Uhr
Pfarrkirche Heftrich, 10.15 Uhr, mit
Abendmahl

Kirche Oberrod, 10.30 Uhr
Kirche Kröftel, 18.00 Uhr

Donnerstag, 14. Dezember

**Adventsfeier Seniorenclub Heftrich,
14.00 Uhr**

Gemeindehaus Heftrich

**Adventsfeier Seniorenclub Bermbach,
14.00 Uhr**

Gemeindehaus Bermbach

Freitag, 15. Dezember 2017

Kirche Oberrod, 14.00 Uhr

Goldene Hochzeit Franz und Brigitte Bübl

Adventsandacht, 18.00 Uhr

am Gemeindehaus Bermbach

Sonntag, 17. Dezember 2017, 3. Advent

Pfarrkirche Heftrich, 10.15 Uhr
mit Taufe von Janis Kilb

Dienstag, 19. Dezember 2017

Christlicher Seniorenkreis, 15.30 Uhr
Sonnenhof Oberrod

Heiligabend, 24. Dezember 2017

Kirche Oberrod, 15.00 Uhr

Heiligabend für die Kleinsten

Pfarrkirche Heftrich, 16.00 Uhr

Krippenspiel

Kirche Bermbach, 17.00 Uhr

Krippenspiel

Pfarrkirche Heftrich, 22.00 Uhr

Christmette

1. Weihnachtstag, 25. Dezember 2017

Kirche Kröftel, 10.30 Uhr

2. Weihnachtstag, 26. Dezember 2017

Seniorenheim Sonnenhof, 9.15 Uhr

Kirche Bermbach, 18.00 Uhr

Weihnachtsgeschichten und Weihnachts-
lieder singen

Silvester / Altjahresabend, 31. Dezember 2017

Kirche Bermbach, 17.00 Uhr

Kirche Kröftel, 17.00 Uhr

Pfarrkirche Heftrich, 18.30 Uhr, mit
Abendmahl

Sonntag, 7. Januar 2018

Pfarrkirche Heftrich, 10.15 Uhr

*Gottesdienst im Altenheim Sonnenhof
am 4. Dienstag im Monat um 16.00 Uhr*

➔ **Die Termine:**

28. November und 26. Dezember 2017*

(*ACHTUNG andere Zeit Siehe oben!!),

23. Januar 2018 und 27. Februar 2018

GOTTESDIENSTE & TERMINE

Sonntag, 14. Januar 2018

Kirche Bermbach, 9.00 Uhr
Pfarrkirche Heftrich, 10.15 Uhr
Kirche Kröftel, 10.30 Uhr
Kirche Oberrod, 18.00 Uhr

Donnerstag, 18. Januar 2018

Gemeindehaus Bermbach, 14.00–16.00 Uhr
Hauptversammlung Seniorenclub
Bermbach

Sonntag, 21. Januar 2018

Pfarrkirche Heftrich, 10.15 Uhr

Sonntag, 28. Januar 2018

Pfarrkirche Heftrich, 10.15 Uhr
Kirche Bermbach, 18.00 Uhr

Sonntag, 4. Februar 2018

Pfarrkirche Heftrich, 10.15 Uhr

Sonntag, 11. Februar 2018

Kirche Bermbach, 9.00 Uhr
Pfarrkirche Heftrich, 10.15 Uhr
Kirche Oberrod, 10.30 Uhr
Kirche Kröftel, 18.00 Uhr

Aschermittwoch, 14. Februar 2018

Kirche Kröftel, 20.00 Uhr

Sonntag, 18. Februar 2018

Pfarrkirche Heftrich, 10.15 Uhr

Sonntag, 25. Februar 2018

Pfarrkirche Heftrich, 10.15 Uhr
Kirche Bermbach, 18.00 Uhr

Lutherbibel 2017

Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung
ist das Original, der Klassiker und das
Kulturgut unserer Zeit!



GRUPPEN UND KREISE

Spielkreis für Kinder

- ▶ Donnerstag, 16.00–17.30 Uhr,
Gemeindehaus Bermbach
Wiebke Volkmar,
wiebke.volkmar@gmx.de,
Tel.: 5 05 82 74

Kindergottesdienst-Tag

- ▶ jeweils am 2. Samstag im Monat:
9.30–13.20 Uhr, abwechselnd
in Heftrich, Bermbach und Esch
Karla Sachse-Domschke, Tel.: 95 63 68
Mobil: 01 51 22 35 87 24

Kinder- und Jugendchor

- ▶ **Kinderchor** (1.–3. Klasse),
Mittwoch 17.30–18.15 Uhr,
Gemeindehaus Heftrich
- ▶ **Jugendchor** (ab 4. Klasse),
Mittwoch, 18.15–19.00 Uhr,
Gemeindehaus Heftrich
Helga Lebertz, Tel.: 7 06 84

Jugendtreff

- ▶ Freitag 18.00–22.00 Uhr,
Gemeindehaus Bermbach
Waltraud Pollex, Tel. 0 64 38 83 77 57

Senioren-Club

- ▶ Donnerstag, 13.30–17.00 Uhr,
Gemeindehaus Heftrich
Dora Müller, Tel.: 24 13
- ▶ jeden 2. Donnerstag, 14.00–17.00 Uhr,
Gemeindehaus Bermbach
Biggi Schink, Tel: 6479

Action für Teens – Action-Samstag

- ▶ letzter Samstag im Monat,
15.00–18.00 Uhr,
Gemeindepädagogin
Waltraud Pollex, Tel. 0 64 38 83 77 57
Mail: waltraud.pollex@t-online.de

Diakoniestation Idsteiner Land

- ▶ Tel.: 06126 700 27-15, Fax: -10

Hospizbewegung im Idsteiner Land e.V.

- ▶ info@hospizbewegung-idstein.de
www.hospizbewegung-idstein.de

Diakonie-Förderverein

- ▶ www.diakonie-foerdereverein.de

Impressum & Kontakt

Evangelische Kirchengemeinden Heftrich und Bermbach

Neugasse 6 | 65510 Idstein-Heftrich
www.heftrich-evangelisch.de
www.bermbach-evangelisch.de

Gemeindebüro Jutta Weber | 061 26 552 22
geöffnet: Donnerstags 14.00 Uhr–18.00 Uhr
ev.kirchengemeinde.heftrich@ekhn-net.de

Pfarrer Eisele | Tel.: 061 26 2288 22 |
Fax: 061 26 2288 33 | markus.eisele@ekhn.de

Vikarin von Vieregge | 01 52 5459 21 14 |
antonia.vieregge@hotmail.com

TelefonSeelsorge 0800 1 11 01 11
24 Stunden täglich – anonym, vertraulich, gebührenfrei

Mitarbeit bei dieser Ausgabe Randi Bornemann,
Uta Böhnert, Beate Demmer, Verena Ehlert, Petra Koch,
Pfarrer Markus Eisele, Antonia von Vieregge

V. i. S. d. P. Pfarrer M. Eisele

Bildnachweise © epd-bild / Stefan Boness, © Designed by
Freepik, V. Ehlert, Marc Eisele, Gemeindebrief, P.
Piaskowski, K. Sachse-Domschke, P. Koch, W. Pollex, ©
Designed by jcomp/Freepik, © Designed by kjpargeter/
Freepik, wikimedia, C. Weise

Titelbild ©Designed by Freepik · V. Ehlert

Texte R. Bornemann, U. Böhnert, B. Demmer,
Markus Eisele, Marc Eisele, S. Eisele, O. Hadwiger, U. Kilb,
P. Piaskowski, W. Pollex, A. v. Vieregge, M. Walter,
Familie Yun

Unsere Spendenkonten

VR-Bank Untertaunus
Bermbach: IBAN: DE23 5109 1700 0017 3665 05
Heftrich: IBAN: DE37 5109 1700 0017 6329 06
BIC: VRBUDE51

Evangelische Kirchengemeinden Heftrich, Bermbach, Nieder-Oberrod und Kröftel

Heftrich

Küsterinnen Doris Künzl | 1477
Karin Kober | 2 29 14 60
Hausmeisterin Christine Kober | 5 64 32

Bermbach

Küsterin Gabriele Schikowsky |
0 643 1 409 35 35
Technikwart Manfred Nickel | 5 23 67

Kirche Oberrod

Küster Jonas Rust | 01 57 37 54 23 01

Kirche Kröftel

Küsterinnen Angela Dauber | Daniela Sachs
0 60 82 92 92 88 | 0 60 82 92 84 33

Der Gemeindebrief wird kostenlos an alle
Haushalte in Heftrich, Bermbach, Nieder-Oberrod
und Kröftel verteilt.

Der Gemeindebrief wird gedruckt bei:
www.gemeindebriefdruckerei.de

Bete so, als würde jedes Arbeiten
nichts nutzen und arbeite so, als
würde jedes Gebet nichts nutzen.

Martin Luther

